

Wiemeler Dampfboot.

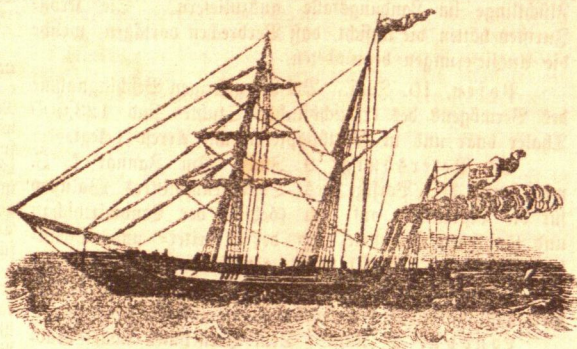
Nr. 134.

1874.

Freitag.

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
prämumerando 1 Thlr.
mit Botenlohn sowie bei allen Post-
Anstalten 1 Thlr. 5 Sgr.



den 12. Juni.

Anzeigen werden für den Raum
einer Corpus-Spaltheile von Abonnent-
ten mit 1 Sgr. 4 Pf., von Nicht-
Abonnenten und Auswärtigen mit
1 Sgr. 8 Pf. berechnet.
Reclamen pro 1-spaltige Petitzeile 2 Sgr.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-
stimmt, sind spätestens bis Nach-
mittag 2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

Tages-Chronik.

Den 12., Abends 7 Uhr, im Schützenhause General-
Versammlung des Credit-Vereins.

Die Parteien im Reichstage.

Die Centrums-Fraction.

Der bequeme Deckmantel, den die sogenannte Centrums-Fraction ihrer antinationalen Agitation umzuhängen weiß, der Vorwand, als gefährden die Kirchengesetze den Bestand der katholischen Religion, ist im Grunde genommen nichts weiter als ein Köder für den einheitsfeindlichen Particularismus. Wenn Bayern unter 48 Abgeordneten zum Reichstage 32 Mitglieder des Centrums, von denen nur 8 dem Priesterstande angehört, sendet, so heißt das mit dünnen Worten, daß die Hälfte der Bayerischen Abgeordneten unter Anführung des streitbaren Jörg im engeren Vaterlande die stolze Veruhigung ihres politischen Particulargewissens in dem Namen der Bayerischen „Patrioten“ suchen und damit von vornherein dem Reich und seinen Aufgaben die erbitterteste Fehde geschworen haben. Dagegen läßt sich bei der von katholischen Wählern arg mitgenommenen Rheinprovinz nicht Hohenzollern, welche unter 37 Abgeordneten nicht weniger als 28 Merikalen das Reichstagsmandat verleiht, allerdings mit ziemlicher Genauigkeit nachweisen, daß es sich hier in erster Linie um Abwehr des protestantischen Staatsprinzips gegenüber der päpstlichen Unfehlbarkeitsproklamation handelt, wenn freilich auch mit dieser offen bekannten Tendenz die versteckte Absicht sich paart, die mit Ausführung der Reichsverfassung Hand in Hand gehende religiöse und politische Auflösung möglichst lange einer Bevölkerung vorzuenthalten, welche ihr durchschnittlich recht elementarer Bildungsgrad zu arglosen und blind vertrauenden Werkzeugen der katholischen Priestermacht stempelt. Von allen Parteien im Deutschen Reiche nimmt keine einzige — die Socialdemokraten mit eingeschlossen — eine für Deutschland's Geschichte so beschämende Stellung ein, wie die Ultramontanen. In einem Lande, wo die Literatur und Philosophie ein ganzes Jahrhundert lang fast die einzig belebten Mittelpunkte der Gesamtbildung ausmachten, wo eine zahlreiche Schaar der größten Denker lauternd und bestimmend auf den werthvollen Kern der Deutschen Nation nachhaltige Wirkung übte, und wo die aufgeklärte Richtung auf dem Gebiete der Religion fast alle Volksschichten durchdrungen zu haben schien, taucht plötzlich und unerwartet die raffeste und von den liberalen Zeitungen beinahe todtesagte Verfinsterungssucht in Gestalt einer Fraction auf, welche in wunderlicher Ueberhebung die Grundsätze lehrt und befolgt wissen will, wonach ein geordnetes und zur Reife der Entwicklung gediehenes Staatsleben auf den wüsten Zustand des Mittelalters zurückgeschraubt werden soll. Denn ein solcher Zustand der geistigen und weltlichen Anarchie würde mit dem Grundsatze der Centrumsfraction, daß der Staat bei Anstellung von Staatsbeamten sich nach dem Gutdünken der Bischöfe zu richten habe, in den katholischen Landestheilen antionirt werden — Die Geschichte der Centrumsfraction wird in kurzem folgenden Verlauf haben; mit versteckter Freundschaft- und bündungsfeindlichen Tendenzen begonnen, mit offen antinationalen und vaterlandsfeindlichen Bestrebungen aufgeführt; mit dem Ultramontanismus, als dem anmaßenden Anspruch auf Oberherrlichkeit einer geistverdunkelten Priesterlogik auf die Bühne getreten, mit dem erzürnten Alarmruf von drei Vierteln der Deutschen Bevölkerung als schlechte Schauspieler mitten in der Durchführung ihrer Rolle zum Abgang gezwungen und von der Bühne der Deutschen Volksvertretungen für immer verjagt. — Dies wird — wenn anders noch das geringste Vertrauen auf den trotz einzelner Verirrungen unversehrt gebliebenen sittlichen Geist des Deutschen Volkes gesetzt werden kann — das Schicksal einer Fraction werden müssen, welche auf der wibernatürlichsten und undeutlichsten Basis auf dem confessionsellen Größenwahn, ihre allen modernen Lebensbedingungen widerstehenden Theorien aufgebaut und damit den unfehlbaren Beweis geliefert hat, daß nicht bloß Preußen und Deutschland, sondern die sämtlichen christlichen

Staaten der Erde die dringendste Veranlassung haben, mit der rücksichtslosesten Energie wider den Großmachtsdünkel der katholischen Centralisation zu Felde zu ziehen.

Deutsches Reich.

△ Berlin, 9. Juni. [Zur Situation.] Die gestern Morgen bei Herrn Hasselmann und den übrigen Häuptern der socialdemokratischen Partei vorgekommenen polizeilichen Hausdurchsuchungen haben insofern Interesse, als sie auf einen ganz neuen Feldzugsplan gegen die socialistische Agitation hinweisen. Bisher richtete sich das Augenmerk hauptsächlich auf die Presse und die einzelnen zu agitatorischen Zwecken abgehaltenen Versammlungen, neuerdings aber legt man Werth darauf, festzustellen, daß der „Allgemeine Deutsche Arbeiterverein“ als solcher schon den Vorschriften des Vereinsgesetzes widerspreche, insofern er nicht den Character eines einzelnen Vereines trägt, sondern mit einer großen Zahl selbstständiger Zweigvereine in geheimer Verbindung steht. Da das Vereinsgesetz eine solche ausdrücklich als unerlaubt bezeichnet, so würde die Behörde zur Auflösung des hiesigen Vereines ermächtigt sein, wenn sie das nöthige Beweismaterial in Händen hätte. Die bei den gestrigen Hausdurchsuchungen aufgefundenen Schriftstücke liefern dem Vernehmen nach vollst. das Material zu einer unter der angegebenen Voraussetzung zu erhebenden Anklage. Die Schließung des hiesigen Centralvereins würde von weitgehender Wirkung auch auf die Provinzialvereine sein, welche sämtlich unter der Oberleitung des hiesigen geschäftsführenden Ausschusses stehen. Die jetzige Auflösung würde übrigens nicht die erste sein, von welcher der Verein betroffen wird.

Die augenblicklich vom statistischen Amt des Deutschen Reiches in Angriff genommene Wahlstatistik wird hinsichtlich der letzten Reichstagswahlen manche interessante Aufschlüsse bringen. Es wird vor Allem zur richtigen Beurtheilung der jetzigen Parteibildung von Wichtigkeit sein, zu erfahren, in welchem Umfange und in welchen Verhältnissen die Bevölkerung an der Wahl überhaupt Theil genommen hat. Die Ergebnisse dieser Arbeit müssen zeigen, inwieweit das Wahleresultat der richtige Ausdruck des Volkswillens ist und andererseits inwieweit einzelne Parteien lediglich durch äußere von der Parteistellung unabhängige Umstände ihre gegenwärtige Stärke verdanken. Das höchst unzulängliche Werk, welches unter anderem z. B. die Wahltacten des ganzen Deutschen Reiches zu prüfen hat, wird natürlich viel Zeit in Anspruch nehmen. Ist es aber vollendet, so wird sein Werth kein lediglich theoretischer sein, sondern sehr praktische Fingerzeige für die Vorbereitungen enthalten, welche man zu den nächsten Reichstagswahlen zu treffen hat.

An. Aus leicht begreiflichen Gründen hat man bisher alle Mittheilungen über die vom Fürsten Bismarck bereits getroffene Wahl eines Vabercors für seinen Sommeraufenthalt in Zweifel zu ziehen gesucht, was um so erklärlicher war, als derartige Gerüchte nur zu häufig der Speculation zur Ausbeute dienen und allerdings kam auch die Unentschlossenheit des Kanzlers selbst hinzu, um die fraglichen Meldungen bisher immer noch als verfrüht erscheinen zu lassen. Gleichwohl hat, wie wir erfahren, der dringende Rath der Aerzte doch schon seit einigen Wochen eine Entscheidung dahin herbeigeführt, daß dem jetzigen Landesaufenthalte des Kanzlers eine Vabekur folgen solle. Auch über den Kurort herrscht unter den Aerzten nur eine Stimme, wiewohl gerade das von ihnen angerathene Bad Kissingen dem Kanzler, dessen nervöser Zustand sich gegen jedes lautere Gesellschaftsleben sträubt, durchaus nicht zuzugestimmt. Erst in den letzten Tagen vor seiner Abreise wurden namentlich auch im Hinblick auf das huldvolle Entgegenkommen des Königs von Bayern die Bedenken gegen den vorgeschlagenen Kurort überwunden und ein Bevollmächtigter beauftragt, eine Wohnung für den Kanzler in Kissingen zu mieten. Fürst Bismarck dürfte übrigens die Zeit seines dortigen Aufenthalts in gänzlicher Zurückgezogenheit zubringen und sich namentlich

auch allen Geschäften in dem gleichen, wenn nicht noch höherem Maße fern halten, wie in Marzin. Geh. Legationsrath Bucher, der erste Hilfsarbeiter des Kanzlers, wird vor Eintritt des Herbstes mit diesem schwerlich noch zusammen treffen, da er in Folge übergroßer Dienstanstrengung ebenfalls einen längeren Urlaub zur Wiederherstellung seiner Gesundheit antreten wird.

Der Cardinal Fürst Schwarzenberg in Prag, dessen Sprengel bekanntlich die gesammte Grafschaft Glatz umfaßt, beabsichtigte im Laufe des Monats Juni eine eingehende Kirchenvisitation in der Grafschaft zu veranstalten, das Sacrament der Firmung bei diesem Anlaß zu spenden und gleichzeitig einige dort neu erbaute Kirchen persönlich und ohne Zweifel demonstrativ einzuweihen. Er zeigte dieses sein Vorhaben beim Cultusministerium in Berlin an, erhielt aber (wie man der „Schles. Pr.“ schreibt) nach längerem Harren unterm 30. Mai d. J. einen Erlaß des Herrn Dr. Falk zur Antwort, in welchem ihm auseinandergelegt wird, daß man zur Zeit Bedenken tragen müsse, einem Kirchenfürsten, der sich in anderer Beziehung den Preussischen Kirchengesetzen so scharf gegenübergestellt, zur Vornahme kirchlicher Handlungen auf Preussischem Gebiet die erforderliche Genehmigung zu erteilen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß man in Berlin der Ansicht lebt, es werde so am ehesten gelingen, der künftigen Action der Oesterreichischen Diplomatie im Vatican, behufs endgültiger Trennung der in Frage stehenden Diöcesen, im Voraus die Wege zu ebnen.

Rußland.

St. Petersburg, 7. Juni. Um den Wirkungskreis der Justizcommission zur Durchführung der Vorbereitungsmaßregeln, welche der allgemeinen Justizreform im Königreich Polen vorangehen soll, genauer zu bestimmen, ist, wie die „R. Z.“ vernimmt, unlängst eine Vorlage des Chefs der eigenen Kanzlei Sr. Majestät des Kaisers in Angelegenheiten des Königreichs Polen in Bezug auf die zeitweilige Umgestaltung der Justizcommission in eine Verwaltung des Warschauer Gerichtsbezirks und Unterordnung derselben unter den Dirigirenden jener Kanzlei im Reichsrath geprüft worden. Zur Kompetenz der Verwaltung des projectirten Gerichtsbezirks würden gehören: a. Besetzung der Aemter im Justizressort; b. jährliche Vertheilung des Personals der Gerichtsfunktionen; c. Aufstellung des Budgets für das Justizressort und Ausführung desselben; d. alle Angelegenheiten in Bezug auf Begnadigungsgesuche, Disziplinar- und Strafsachen. Beim Schriftwechsel der Verwaltung des Gerichtsbezirks sowie bei der Geschäftsführung in Bezug auf Administration, Defononmiewesen und Kontrolle wäre der Gebrauch der Russischen Sprache obligatorisch.

Oesterreich.

Sowohl die Deapartei als das linke Centrum haben in ihren Club-Conferenzen die Wahlgesetz-Novelle im Princip angenommen; da beide Parteien von der Nothwendigkeit durchdrungen sind, die Frage der Wahlreform schnell zu erledigen, so wird die Verhandlung über die Regierungsvorlage unter verhältnißmäßig günstigen Auspicien beginnen. In der Conferenz der Deapartei erklärte der Minister des Innern, daß er bezüglich der Ausbehnung der Reichstags-Perioden von drei auf fünf Jahre, sowie bezüglich der schreibenden Anomalien, welche sich in Folge der gegenwärtigen Eintheilung der Wahlbezirke ergeben, namentlich bezüglich einer Aenderung der verhältnißmäßig ungenügenden Vertretung der Hauptstadt, besondere Vorlagen einbringen werde. Da die Deapartei in ihrer vorgestrigen Conferenz beschloß, daß der Entwurf über die Mittelschulen noch in dieser Session zu erledigen sei, so wird der Cultusminister heute eine Conferenz halten, zu welcher außer den Mitgliedern des Unterrichts-Ausschusses Mitglieder aller Parteien geladen sind und in welcher erörtert werden soll wie der Sekretentwurf am schnellsten erledigt werden könne. — Mit dem üblichen großartigen kirchlichen und militärischen Gepränge fand gestern, begünstigt vom besten Wetter, die Frohnleichnam's-Procession statt.

An derselben beteiligten sich die Ritter der verschiedenen Orden, die höchsten Staatswürdenträger, der gesamte Wiener Clerus und die meisten der hier weilenden Erzherzöge. Der Kaiser schritt unmittelbar hinter dem vom Cardinal Kaupfer getragenen Allerheiligsten her.

Frankreich.

Paris, 7. Juni. 108 Mitglieder des linken Centrums haben bis jetzt das Programm unterzeichnet. Art. 1 des Dufaurischen Gesetzesentwurfs, auf welchen das Programm anspielt lautet: Die Regierung der Französischen Republik besteht aus einem Senat, einer Repräsentantenkammer und dem Präsidenten der Republik, Chef der Exekutivgewalt. — Nach den Blättern des linken Centrums wäre die Revision der Verfassung nur so zu verstehen, daß Modificationen an der republikanischen Verfassung angebracht werden könnten. Das *Vien Public* deutet an, daß ein großer parlamentarischer Act auf das Programm folgen werde. Das linke Centrum werde von der Kammer die Organisation einer neuen republikanischen Regierung d. h. die Verwirklichung jenes Programms verlangen, welches den Sturz Thiers' herbeiführte. Alle republikanischen Blätter zollen dem Programm Beifall. Nur der radicale Kappel erhebt insofern Einspruch, als er der Kammer die constituierenden Rechte abspricht. Der Temps glaubt an die Möglichkeit, daß 52 Mitglieder des rechten Centrums sich dem linken Centrum anschließen würden. Die *République Française* glaubt nicht an einen Erfolg des Programms, dessen Scheitern die Auflösung herbeiführen würde, für welche jetzt 320 Deputirte seien. Der *Drogli'sche Français* und das *orléanistische Journal de Paris* treten zurückhaltend auf. Der *Français* weist darauf hin, daß das Programm nicht sage, ob es die conservative Politik Mac Mahons billige oder die Thiers'sche Politik der Concessionen verfolgen wolle. Dieses müsse sich bei den Debatten zeigen; davon hänge die Frage ab, ob die Allianz mit dem linken Centrum möglich. Die gemäßigste legitimistische *Gazette de France* will auf das Gesetz vom 20. November zurückkommen, welches die einzige Chartre Mac Mahon's sei. La Presse, Organ der Präsidentschaft, verwirft vollständig das Programm des linken Centrums. Nach dem Scheitern des Planes Betreffs der Organisation des persönlichen Septenniums bleibe nur die Vorbereitung des Wahlterrains übrig, da die Auflösung der Kammer nicht mehr lange verzögert werden könne. — General-Postdirector Ribon vertritt Frankreich auf dem berner Postcongreß.

Spanien.

* Don Carlos Bruder Alfonso ist unter schlechten Vorzeichen über den Ebro gegangen. In der Provinz Tarragona, wo er bei Elir den Fluß überschreiten sollte, haben die Carlisten in den letzten Tagen mehrere Niederlagen erlitten. Am 31. Mai rückte der Brigadier Salamancas in das von einer Carlistenbande besetzte Vendrell ein. Bei seiner Ankunft zog der Feind durch das andere Thor aus, wurde aber durch die Banden unter Mora, Jussep del Artesa und den Pfarrern von Elir und Prades verflücht und nahm eine Vertheidigungsstellung ein. Salamancas nachrückend warf ihn in das Dorf San Vicente. Hier wurde der Kampf fortgesetzt; er endigte in dem Siege Salamancas' und dem Abzuge der Carlisten. Die Republikaner verloren 7 Tode und 44 Verwundete; der Verlust des Feindes war bedeutend stärker. Nach telegraphischer Mittheilung hat nun auch bei Gandesa ein heftiges Gefecht statt gefunden, in welchem die Carlisten 80 Tode und 30 Gefangene verloren. Gandesa liegt nordwestlich von Tortosa, südlich von Jelsir, wo, wie erwähnt, Don Alfonso den Ebro überschreiten wollte. Der Anführer der Carlisten wird noch nicht genannt; jedoch steht es aus früheren Nachrichten fest, daß Valles, der carlistische Commandant des Maestrazgo, nach Gandesa zu marschiren die Absicht hatte. — Im nördlichen Catalonien spielt Saballs seine Rolle als Anführer weiter, als ob er nach den Befehlen Don Carlos' und des von diesem ihm überordneten Don Alfonso nichts zu fragen hätte. Am 27. v. M. versuchte er mit 2000 Mann die Festung Figueras durch einen Handstreich zu nehmen. Zwei Zollkolonnen aber spürten Nachts den auf dem Wege von Vilafant versteckt vorgedrungenen Feind aus, der schon vier Kanonen in die Nähe der Stadt gebracht hatte. Schiffe fielen und der Commandant des Platzes war gewarnt. Zwar waren die Carlisten noch einige Granaten in die Stadt, mußten aber vor dem Geschützfeuer, welches von den Wällen jetzt auf sie gerichtet wurde, ihr Heil in der Flucht suchen.

Es ist die Legung eines unterirdischen Kabels von Cadix nach Barcelona mit Steinen an den wichtigsten Küstenpunkten concessionirt worden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 9. Juni. Herr Bancroft-Davis ist zum Gesandten der Vereinigten Staaten in Berlin ernannt und vom Senat in Washington bestätigt worden.

Dresden, 9. Juni. Die hiesige Kreisdirection hat, wie das „Dresdener Journal“ meldet, auf den Recurs, welchen die von der Polizei ausgewiesenen Redacteure der „Dresdener Presse“ Doeber und Neuman, gegen den bezüglichen Ausweisungsbefehl erhoben hatten, entschieden,

daß die gedachten Personen an ihrem ferneren Aufenthalt in Dresden nicht behindert werden sollen.

Köln, 10. Juni. Der „Köln. Ztg.“ wird aus London gemeldet: Zwischen der Französischen und der Englischen Regierung hätte Betreffs Rochefort's und der anderen entflohenen Deportirten ein Schriftwechsel stattgefunden. Die Englische Regierung sei angeblich bereit, die Flüchtlinge im Landungsfall auszuliefern. Die Kronjuristen hätten die Ansicht, daß Verbrechen vorlägen, welche die Auslieferungen begründeten.

Posen, 10. Juni. Bei der gestrigen Beschlagnahme des Vermögens des erzbischöflichen Stuhles sind 123,000 Thaler baar und in Werthpapieren mit Arrest belegt.

St. Petersburg, 9. Juni. Im Januar f. J. wird unter dem Vorstehe des Domänenministers Balujew für die Legislative auf dem Gebiete der Landwirtschaft und ländlichen Industrie und der Arbeiter- und Dienstbotenfrage eine aus 40 theils gewählten, theils von der Regierung ernannten Mitgliedern bestehende Repräsentativversammlung hier in Petersburg zusammentreten.

London, 8. Juni. Dem Vernehmen nach beabsichtigt die Regierung, nach der Vertagung des Parlaments eine königliche Commission zu ernennen, welche prüfen soll, wie weit die durch die Fabrikgesetzgebung in der Web-Industrie einzuführenden Arbeitsbeschränkungen auf die Gesamt-Industrie anwendbar seien. — Die Königin ordnete die Vertheilung einer silbernen Denkmünze an die Truppen an, welche den Afkanienfeldzug mitgemacht, und eine besondere Schnalle für die Theilnahme an dem Gefecht bei Amosul und der Einnahme von Kumschi.

Paris, 8. Juni. Da das republikanische Programm des linken Centrums so vielfachen Widerhall gefunden hat, versucht die Rechte jetzt ihm das rein persönliche Septennat gegenüberzustellen. Der Marshall Mac Mahon soll wie ich höre, mit diesem Programm, welches die gemäßigten Rechte für sich hat, einverstanden sein; er will eine Constitution seiner Gewalt. — So könnte es bald dahin kommen, daß die definitive Republik und das Septennat sich als Feinde gegenüberstehen, beide vorläufig ohne Aussicht auf entscheidenden Erfolg.

Die Verwerfung des Gesetzes über die Sonntagsfeier hat den Bruch zwischen dem rechten Centrum und der äußersten gemäßigten Rechten vervollständigt. Die beiden letzteren Gruppen halten jetzt fest zusammen. Sie betrachten die Verwerfung als eine Schmach für die Versammlung.

Die Gruppe Target, die sogenannten Ueberläufer vom linken Centrum, lehnte die Unterzeichnung des Programms des linken Centrums ab. Dufaur hält zum linken Centrum: er wird vom constitutionellen Ausschusse verlangen, daß der Art. 1 seines Gesetzes vom 19. Mai 1873, der die republicanische Regierung constituit, der Versammlung mit dem Zusatze vorlege, daß die Gewalten des Marfchalls bis zum November 1880 garantirt seien, wenn der Ausschuss seinen Wünschen nicht entspricht, will Dufaur verlangen, daß seine constitutionellen Gesetze auf die Tagesordnung gesetzt werden.

Im Ganzen herrscht der Glaube vor, daß das linke Centrum mit seinen Plänen nicht durchbringen werde. Blätter wie *Presse* und *Constitutionnel* fahren fort, das Programm anzugreifen.

Verfaillies, 9. Juni. [Nationalversammlung.] Fortsetzung der Verathung des Municipalgesetzes. Nach Ablehnung des Antrags der äußersten Linken, daß eine aus dem Maire und zwei Municipalräthen bestehende Commission über Eintragungen und Streichungen in den Wählerlisten entscheiden solle, interpellirt der Deputirte Girard (radical) das Ministerium über das Schreiben des Centralcomites zur Herbeiführung der allgemeinen Volksabstimmung, das am 2. Mai bei Veranlassung der Wahlen des Nièvre-departements veröffentlicht sei, um die Wahl Bourgoings zu unterstützen. Rouher leugnet die Existenz eines solchen Centralcomites, erklärt das Schreiben für unecht und verlangt strenge Untersuchung. Der Minister des Innern verheißt, falls ein Comité existire, gründliche Verfolgung desselben. Gambetta greift darauf den Kriegsminister und den Finanzminister als Mitschuldige der Vonnartisten an und richtet gegen letztere heftige Schmähungen; er erklärt sie für Elende, welche Frankreich vom 2. Dezember bis Sedan geführt hätten. Gambetta wird nach seiner Weigerung, die schmähschen Ausbrüche zurückzunehmen, zur Ordnung gerufen. (Stürmische Aufregung.) Rouher erklärt, Gambetta nur Verachtung entgegenzusetzen zu können. Die Sitzung wird geschlossen.

Brüssel, 9. Juni. Das Endergebnis der Ergänzungswahlen für die Kammern ist jetzt vollständig bekannt. Die Liberalen haben darnach im Senat einen Sitz für Thuin und zwei für Charleroi gewonnen, dagegen einen für Gent verloren. Die bisherige liberale Majorität im Senat, welche 8 Stimmen betrug, ist auf 4 reducirt. — In der Deputirtenkammer sind in Verdier und in Charleroi je 2 liberale Vertreter an Stelle der bisherigen conservativen Mitglieder gewählt worden. Die bis dahin in der Deputirtenkammer bestehende conservative Majorität von 22 Stimmen ist durch den Ausfall der Wahlen auf 14 Stimmen herabgemindert. — In Soignies ist der Arbeitsminister Deernaert nicht gewählt worden.

Bern, 9. Juni. Der Ständerath genehmigte in seiner heutigen Sitzung bei der Verathung des Bundesgesetzes betreffend die Bundesrechtspflege den Antrag des Bundesraths, daß der Amtssitz des Bundesgerichts nicht gleichzeitig der Sitz der politischen Bundesbehörde sein solle. Der Sitz des Bundesgerichts darf daher nicht nach Bern verlegt werden.

Provinzielles.

Goldap, 6. Juni. Seit dem April v. J., also seit beinahe 1/2 Jahren suchen unsere städtischen Behörden vergebens einen Lehrer für die dritte Stelle an der hiesigen Volksschule. Man darf in der That gespannt sein, wie lange es dauern wird, bis die Wälder der Stadt durch dergleichen Erfahrungen so klug werden, einzusehen, daß, wenn man solchen Verlegenheiten entgegen will, es nicht bilft, sich dessen zu rühmen, was man bisher gethan, wobei man aber eben in die Verlegenheit gekommen ist, sondern allein der alsbaldige Entschluß, mit Drangbeizung bisheriger Engherzigkeit, künftig mehr zu thun für Schule und Lehrer.

Königsberg, 5. Juni. Die Leser erinnern sich des eclatanten Falles, daß dem im vorigen Jahre verstorbenen Altkatholiken Müller die Begräbnisstätte in geweihter Erde vom Propst Dinder verweigert und die Beerdigung in der vom Propst angewiesenen ungeweihten Erde auf Anordnung des damals durch den Polizeirath Möbius vertretenen königlichen Polizei-Präsidiums vollzogen wurde. Die hinterlassene Ehefrau Müller's hat sich dabei nicht beruhigt und, wie die „K. Ztg.“ mittheilt, auf dem Beschwerdewege jetzt nachfolgende vom 27. Mai datirte Verfügung des Cultusministers und des Ministers des Innern erzielt: „Auf die Vorstellungen vom 2. September v. J. und am 12. März d. J., betreffend die Beerdigung Ihres verstorbenen Ehemannes auf dem katholischen Kirchhofe in Königsberg i. Pr., eröffnen wir Ihnen, daß wir Ihre Beschwerde gegen das königl. Polizei-Präsidium und die königl. Regierung in Königsberg hinsichtlich des bei der Beerdigung Ihres Ehemannes innegehaltenen Verfahrens für begründet erachten, indem nach dem Resultate der inzwischen zum Abschluß gebrachten Ermittlungen für festgestellt anzunehmen ist, daß die Ihrem Ehemanne gewährte Grabstelle auf dem ungeweihten Theil des Kirchhofes belegen ist und ein auf diesem ungeweihten Plage gewährtes Begräbniß als ein ehrsüchtiges in dem Sinne des § 188, Tit. II., Thl. II. allgemeinen Landrechts nicht angesehen werden kann. Von dieser Auffassung haben wir die vorbestimmten Behörden auf entsprechende Weise in Kenntniß gesetzt. Eine weitere Remedur eintreten zu lassen, sehen wir uns indeß nach Lage der Sache außer Stande. Insbesondere kann die beantragte Genehmigung zur Umbettung der Leiche nicht erteilt werden, da, wie Ihnen bereits durch die Verfügung des mitunterzeichneten Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten am 26. September v. J. eröffnet ist, der Ausgrabung der Leiche ihres an der Cholera verstorbenen Ehemannes sanitätspolizeiliche Bedenken entgegenstehen. Auch kann dem in der Eingabe vom 12. März c. gestellten Antrage, dem Propst Dinder, oder wenn dieser es nicht thut, dem altkatholischen Pfarrer Grunert auszugeben, „den ungeweihten Theil des katholischen Kirchhofes oder wenigstens das Grab ihres Mannes einzumauern“ nicht stattgegeben werden, weil es den staatlichen Behörden nicht zusteht, einem Geistlichen einen derartigen Auftrag zu erteilen. Es muß ihnen daher überlassen bleiben, sich mit diesem Antrage zunächst an den Propst Dinder und wenn derselbe die Weisung ablehnt, zu diesem Zwecke an den Pfarrer Grunert zu wenden.“

Der Minister des Innern. (gez.) Graf zu Eulenburg.
Der Minister der geistl., Unterrichts- u. Medicinal-Angelegenheiten. (gez.) Falk.

Wie wir gemeldet, wurde am Freitag Abend von einer an der altk. Holzseile im Pregel liegenden Holzmittine ein Matrose ins Wasser geworfen, der auch ertrank. Die Scene ist vom jenseitigen Ufer von Leuten beobachtet worden, welche gesehen haben, wie der Ertrunkene zuerst von drei anderen Matrosen auf der Wirtinne gepörselt und dann von ihnen ins Wasser geworfen wurde, wobei der eine noch ausgerufen hat: „Es ist gut, daß er fort ist.“ Die drei Matrosen sind in Folge der Angaben der Zeugen heute verhaftet worden.

Bischof Meinkens hat den hiesigen Altkatholiken seine Hieherkunft im Laufe dieses Sommers zugesagt.

9. Juni. In der letzten Stadtratsversammlung ist die Magistratsvorlage in Betreff der Communalsteuerreform nach Empfehlung durch den Referenten ohne Debatte angenommen. Der Magistrat hatte vorgeschlagen, den Ausfall an der Mahl- und Schlachtfleischer durch einen Zuschlag zur Communal-einkommensteuer zu erheben. Letztere soll fortan nicht nach einer besondern Einkünfte- und Stala (sic) füglich mit 1% bei 100 bis 150 Thlr. Einkommen an und stieg bis 4 1/2 % bei den höchsten Einkommen), sondern durch einfachen Zuschlag zur Klassen- und flächigen Einkommensteuer erhoben werden. Die Communalverwaltung wird nach dem Aufgebot des Magistrats von 1875 ab 380- bis 400,000 Thlr. gebrauchten. Diese werden aufkommen, wenn man ca 220 Prozent zur Klassen- und flächigen Einkommensteuer zuschlägt, welche voraussichtlich unter Berücksichtigung der Abzüge für Offiziere und Beamte in Summa 160,000 Thlr. betragen. Hinzuzurechnen sind die Beträge für die der Communalsteuer unterworfenen Actiengesellschaften etc. Der Steuerbetrag, welcher bei 220 % Zuschlag zur Staatseinkommensteuer vom 1. Januar 1875 in Königsberg für die Commune zur Erhebung kommen wird, beträgt bei einem Einkommen von 140- 220 Thlr. 2 Thlr. 6 Sgr. jährlich, bei 220 bis 300 Thlr. 4 Thlr. 12 Sgr., bei 300-350 Thlr. 8 Thlr. 24 Sgr., bei 350-400 Thlr. 11 Thlr., 400-450 Thlr. 13 Thlr. 6 Sgr. etc., bei 1000-1200 Thlr. 66 Thlr. jährlich, bei 1400 bis 1600 Thlr. 92 Thlr. 12 Sgr. jährlich.

[Socialdemokratisches.] Nachdem die Polizei den unter der Maske „socialdemokratische Arbeiterpartei“ fortexistierenden alten „Arbeiter-Verein“, aufgelöst, haben auch die stets mit einem „gemüthlichen Abend“ endenden Montagszusammenkünfte im kneiphöfischen Gemeindegarten aufgehört. Doch das deutsche Herz kann es nicht lange ohne Bairisch-Bier und Gemüthlichkeit aushalten, so wurde denn der vorläufige Versuch gemacht, zum vergangenen Montage eine Volksversammlung an gedachtem Orte anzuberaumen. Aber schon dieser erste Versuch mißglückte, die überwachenden Polizeibeamten erkannten das so lange Jahre hindurch beaufsichtigte Kind und in dieser neuen Bekleidung wieder und schickten es heim, da will sagen: lösten die Versammlung auf. — Wie in Berlin hat auch hier die neulich bei den Vorstandsmitgliedern abgehaltene Hausreinigung Material für die Staatsanwaltschaft zu Tage gefördert.

X. Danzig, 10. Juni. Zur Ergänzung unserer früheren Mittheilung über den Stapellauf der Kriegs-Corvette „Hertha“ können wir hinzufügen, daß das Schiff selber bereits zwei Expeditionen mitgemacht hat, 1867—68 in den Orient unter Admiral Pöhl und 1869—72 die Weltumsegelung unter Admiral Rössler. Bald nach der Rückkehr von der letzten Expedition stellte es sich heraus, daß die Holzränder des Schiffes durch den häufigen Klimawechsel und durch die zahlreichen glücklich durchgeführten Stürme sehr gelitten und deshalb durch neue ersetzt werden mußten. Zu diesem Zwecke wurde das Schiff im October v. J. auf eine der hier vorhandenen Hellinge aufgeschleppt. Seit October v. J. sind täglich 4 bis 500 Mann bei der Reparatur thätig gewesen, so daß diese in ganz außergewöhnlich kurzer Zeit vollendet werden konnte. Mit der Leitung der Arbeiten war der Schiffbau-Ingenieur Herr Saeffow beauftragt. — Im Herbst soll das Schiff bereits zur Indienststellung fertig sein und außerdem Vernehmen nach gleich eine weitere Reise antreten.

Kulm. Die Redaction des „Pragmatischen Anzeigers“ Herr Komagewski und Suffizient wurden dieser Tage wegen Preßvergehen zu je einem Monat Gefängniß verurtheilt. Komagewski büßt bereits eine wegen Preßvergehen verurtheilte Strafe im Kreisgerichtsgefängniß zu Kulm ab.

Gerichtshalle.

1. Der Arbeiter Martin Glase a. Darzappeln, welcher 18 Jahre Zuchthaus und verschiedene Peitschenhiebe auf dem Rücken hat, wurde am 1. Mai c. der Freiheit wieder gegeben, die er indeß nicht zu benutzen verstanden hat, denn wir sehen ihn schon wieder in der grauen Staatsuniform vorgeführt. Gegenwärtig handelt es sich allerdings nur um 3 Sätze, die er vom Hofe des Kaufmanns E. gestohlen haben soll. Obwohl in der Freiheit nicht zu verweilen, fräut er sich doch, dieselbe aufzugeben, denn er versichert hoch und heilig seine Unschuld. Es steht ihm indeß eine unüberdachtige Zeugn gegenüber, die ihn mit Gewißheit als Denjenigen wiedererkennen, der ihr jene Sätze zum Kaufe angeboten hat. Damit ist denn der Angeklagte seinem Schicksal von Neuem verfallen und wird er auf weitere 2 Jahre durch Einperrung in ein Zuchthaus, unschädlich gemacht.

2. Vor Kurzem wurde ein Knecht verurtheilt, weil er mit dem vollständigen Fuhrwerke seines Brodherren das Weite gesucht hatte. Heute sehen wir in dem 21jährigen Knecht Joh. Emil Masuhr einen ähnlichen Durchgänger. Er war am 11. v. Mts. von seinem Dienstherrn nach der Mühle geschickt, um von dort 2 Sätze mit Schrotmehl abzuholen. Unterwegs verkaufte er seine Ladung, ließ das Fuhrwerk im Stiche und machte sich mit dem Eröse einen lustigen Tag. Natürlich ging er nicht mehr in den Dienst zurück, sondern ließ sich hier aufgreifen und einsperren. Er wurde heute zu 3 Monaten Gefängniß, die Käufer des Mehls Arbeiterfrau Varbe Repschis und der Arbeiter Michel Repschis aus Schmeltz wegen Hehlerei zu je 6 Wochen Gefängniß verurtheilt.

3. Der des Diebstahls an einem Scheffel Roggen angeklagte Rosmann Jurgis Kriškaitis, welcher bei seiner polizeilichen Vernehmung angegeben hatte, noch nie bestraft zu sein, wird im heutigen Audienztermine als alter Zuchthäusler entlarvt, des Diebstahls überführt und statt mit 1 Monat Gefängniß, wie der Angeklagte es durch Unterdrückung seiner Vorstrafen wohl beabsichtigt, mit 1 1/2 Jahren Zuchthaus bestraft.

4. Eines Abends Anfangs Dezember v. J. verließ der Hausmann Otto E. von hier im schwer betrunkenen Zustande das W'che Gastlokal und überlegte sich noch bei seiner Taschenuhr, was die Glocke geschlagen. Von da ab verlor er das Bewußtsein, welches er zwar am andern Morgen wieder fand, nicht aber seine Uhr, die ihm von der Kette losgeschossen war. Nach einigen Wochen bemerkte er, daß der Kutscher Johann Gottlieb Flemming von hier im Besitz einer Uhr war, die er ihm auf Verlangen zeigte. Wer beschreibt die Freude, als er in derselben sein verlorenes Kleinod wieder fand und dasselbe ohne Weiteres an sich nehmen zu können glaubte. Dagegen protestirte aber J., der die Uhr von einem Schmiedegesellen für 6 Thlr. gekauft haben wollte, was er indeß nicht zu beweisen vermag. Die Anklage wirft ihm vor, daß er die Uhr selbst entwendet hat und folgert sie dieses aus folgenden Umständen: Wie der Angeklagte selbst zugiebt, ist er damals in der Nähe des nach Hause schwankenden E. gewesen und sollte er diesen auf Bitten eines Dienstmädchens nach Hause führen, was er indeß nicht gethan haben will. Die Gelegenheit zur Entwendung der Uhr war hier für den Angeklagten sehr günstig. Gleich nach dem Diebstahl hat er die angeblich gekaufte Uhr einem Zengen vorgezeigt und dieser bemerkte sofort, daß die hintere Seite der Uhr durch Hineintragen von Zahlen uneuthentlich zu machen versucht worden. Auch will der Angeklagte die Uhr, welche mit einer gelben Bleckkapel umgeben gewesen, ohne solche gekauft haben, während auch eine solche Kapel beim Angeklagten gesehen worden. Nimmt man dazu, daß Angeklagter auch schon früher einmal wegen verschiedener Diebstähle mit 1 Jahr Gefängniß bestraft ist, so dürfte an der Schuld des Angeklagten, wie die Anklage meint, nicht zu zweifeln sein. Der Gerichtshof schließt sich dieser Ansicht an und verurtheilt den Angeklagten wegen Diebstahls zu 4 Wochen Gefängniß.

5. Am 7. März c. rückte der Kaufmann Friedrich Wilhelm Forstner von hier nach Rußland aus und da nach den Umständen eine bloße Vergnügungsreise nicht angenommen werden konnte, so erfolgte die Schließung seines Geschäfts. Die nähere Untersuchung ergab die Unzulänglichkeit seines Vermögens, so daß der Concurs eröffnet wurde. Nach etwa 3 Wochen fand J. hier sich wieder ein und fiel sofort in die Hände der Staats-Anwaltschaft, die ihn heute vor die Schranken gefordert hat, damit er sich wegen unordentlicher Buchführung verantworte. Diese besteht darin, daß er seit Januar nicht alle Facturen eingetragen, auch nicht alle Zahlungen notirt hat, weshalb die Bücher keine ordentliche Vermögensübersicht gewähren. Angeklagter vermag hingegen auch nichts besonderes zu sagen und wird er wegen einfachen Bankerotts zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. Wir haben den Angeklagten in das Gefängniß abführen und erfahren, daß er nächstens in einer andern Angelegenheit den Geschworenen vorgeführt werden soll.

Locales.

—z— In Betreff des § 55 des Strafgesetzbuchs, welcher bekanntlich die strafrechtliche Verfolgung gegen Kinder unter 12 Jahren ausschließt, haben Seitens der Schulamtschefs der weitgehende Verhandlungen mit den Staatsbehörden stattgefunden, namentlich auch darüber, wie das Eingreifen und die Handhabung der Schuldisciplin für die Fälle, daß Kinder unter 12 Jahren Handlungen begehen, welche sich objectiv als Verletzung der Strafgesetze darstellen, zu regeln sei. Der Kultus-

minister hat nun dahin entschieden, daß, wenn die einer bestimmten Schule angehörigen Kinder außerhalb derselben Ungehörigkeiten begehen, welche sich unzweifelhaft als gemeiner Art charakterisiren, der Lehrer einer solchen Schule bestraft ist, gegen dieselben mit den innerhalb der Schulzucht liegenden Strafmitteln auch dann einzuschreiten, wenn eine vorherige Anzeige an die Eltern und deren Mitwirkung unthunlich erscheint, oder die Wirkung des Zuchtmittels dann nicht erreicht werden würde. Es soll jedoch dabei als Regel festgehalten werden, daß die Angelegenheit in der Schule selbst mit dem Kinde erörtert, und dort der Strafact vorzunehmen sei, um der möglichen Auffassung vorzubeugen, als enthalte das pflichtmäßige Einschreiten des Lehrers eine Uebereilung oder einen Eingriff in das elterliche Erziehungs- und Zuchtungsrecht. Mit Rücksicht auf dieses Recht empfiehlt daher der Minister, in den Fällen, welche ihrer Erheblichkeit wegen eine schwere Bestrafung erfordern, zuvörderst den Eltern Mittheilung zu machen und ihnen auf Erfordern die Züchtigung zu überlassen.

In der Mehlbude im Kaufmann Rehl'schen Hause ist ein Einbruch verübt und die Summe von 26 Thlr., darunter einige Goldstücke, gestohlen worden.

Herr Professor Galle macht der „Schlesischen Zeitung“ folgende Mittheilung: Der am 17. April von Goggia in Marseille entdeckte Komet hat, obwohl zur Zeit noch erheblich weiter als die Sonne von der Erde entfernt, gegenwärtig an Helligkeit so zugenommen, daß derselbe bei genauer Ortskenntniß bereits mit freiem Auge als ein schwacher Stern sechster Größe wahrnehmbar ist. Sehr viel heller verspricht derselbe indeß in den nächsten Wochen und besonders im folgenden Monat zu werden und wird noch längere Zeit hindurch während der ganzen Nacht am Nordhimmel sichtbar bleiben. Der jetzige Stand desselben um Mitternacht ist etwa 20 Grad unterhalb des Polarsterns rechts vom Kopfe des großen Bären, neben einem kleinen Dreieck aus Sternen fünfter Größe am Vorderfuße des Camelopardis. Nahe dieser Stelle befindet sich der Komet bereits während der ganzen Zeit seiner Entdeckung verflorenen Zeit, indem durch die eigenthümliche Lage seiner Bahn in Verbindung mit der Bewegung der Erde derselbe ungeachtet seiner stetigen Annäherung den scheinbaren Ort bisher nur in diesem selten geringen Grade geändert hat.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Herr Gustav Paulini mit Fräul. Anna Kleeberg in Dlegto. Herr Otto Schwarz in Braunsberg mit Fräul. Anna Grunert in Königsberg.

Verbunden: Herr Adolf Sommerfeld mit Fräul. Anna Rosenthal in Königsberg. Herr Rudolf Bludau mit Fräul. Vertba Gauer in Bartenstein.

Geboren: Herrn Hellmuth Hartmann in Königsberg ein Sohn. Herrn E. Berwein in Königsberg eine Tochter. Herrn A. Wengel in Capian eine Tochter. Herrn Kalau v. Hofe in Goldap eine Tochter. Herrn Rechtsanwalt Laube in Johannisburg ein Sohn.

Gestorben: Herr Partitular Johann Friedrich Rosbach in Königsberg. Frau Dittlie Vogelreuter in Schumartinn. Herrn v. Ziegwitz in Wilschken Söhnchen Gert.

Fremden-Report.

Britisch-Hotel: Kaufl. Krusche, Müller a. Königsberg, Happpich, Wollrau a. Berlin. Kreis-Schul-Inspector Schröder a. Preußls.

Schiffs- und Handelsnachrichten.

Ausgegangene Schiffe:

Den 5. Juni.

572) Deutsches Schiff Alexander, Capt. Bloch, nach Holland mit Planen von H. Szemist.

573) Englisches Schiff Eureka, Capt. Campbell, nach Cardiff mit 465 Ballen, 15 Endern, 859 Planen, 7 1/2 Faden Splittholz von N. Duitshau.

574) Norwegisches Schiff Drvarodd, Capt. Petersen, nach Carlserona mit Ballast versetzt.

575) Norwegisches Schiff Caprice, Capt. Endresen, nach Amsterdam mit 104,300 Kilo Reisfaat, 90 Matten v. H. W. Plaw.

576) Deutsches Schiff Johanna, Capt. Hanschid, nach Begefaat mit 1550 Planen, 1048 Dielen v. J. Nigenstein u. Co.

577) Deutsches Schiff Dorethea, Capt. de Buhr, nach Brate mit 6508 Dielen, 682 Endern von S. J. Ehmer, 902 Dielen von A. Kremp.

578) Deutsches Schiff Landrath v. Hagemeister, Capt. Penk, nach Stockton mit 283 Ballen, 9600 Stäben von Moir u. Co.

Den 9. Juni.

579) Deutsches Schiff Franziska, Capt. Petersen, nach Rogerpolder mit 3208 Ctr. Reisfaat v. J. C. Dähnde u. Eöhne.

580) Englisches Schiff Royalist, Capt. Smith, nach Hartlepool mit Stäben von Ch. Hollay u. Co.

581) Belgisches Schiff Josephine, Capt. Macie, nach Wisbeach mit 158 Ballen, 201 Planen, 441 Planen, 5 Faden Splittholz von Moir u. Co.

582) Deutsches Dampfschiff Der Blich, Capt. Parrow, nach Stettin mit Gütern von Diverfen.

Den 10. Juni.

583) Norwegisches Schiff Delphin, Capt. Larssen, nach Dunbee mit 1417 Ctr. 60 Pfd. Flachs von Wm. Vietich.

584) Dänisches Schiff Fredes Winde, Capt. Andresen, nach Newcaple mit 95,936 Stäben von Mason Smith u. Co.

585) Norwegisches Schiff Ulda, Capt. Gjörmundsen, nach Blaardingen mit Holz von A. C. Krieger.

586) Deutsches Schiff Christoph Rosten, Capt. Zebel, nach Gloucester mit 319 eichenen, 1862 Planen, 2 Faden Splittholz, 10 Schod Stäben von J. G. Gerlach.

587) Holländisches Schiff Anna Elise, Capt. Ruten, nach Bremen mit 3964 Dielen von N. Kremp.

588) Dänisches Schiff Martha Kirkine, Capt. Mogensen, nach Leith mit 15,964 eichenen Stäben von Edmund Jänisch.

589) Deutsches Schiff Eunomia, Capt. Butenbeich, nach Bremen mit 2456 Dielen, 569 Endern von Hausberger in Ruß.

590) Deutsches Schiff Hoffmann, Capt. Haase, nach Bremen mit 3594 Dielen, 336 Euden von Hausberger in Ruß.

591) Deutsches Schiff Sofia, Capt. Föthmann, nach Elbe mit 3649 Rumpf, 3664 Paar Böden von Meyer.

592) Deutsches Schiff Margarethe, Capt. Schulz, nach Bremen mit 3994 Dielen von N. Kremp.

593) Deutsches Schiff Beate, Capt. Brunthorst, nach Bremen mit 3098 Dielen von S. W. Plaw.

594) Deutsches Schiff Logana, Capt. Wolkmann, nach Bremen mit 3400 Rumpf Cementstäbe von A. Meyer.

595) Holländisches Schiff Twe Gebroeders, Capt. Kramer, nach Bremen mit 3946 Dielen, 388 Endern von N. Kremp.

596) Holländisches Schiff Pietronella, Capt. de Bries, nach Bremen mit 5059 Dielen, 347 Endern von Juel u. Loll.

Schiffsnachrichten.

Hiram — Käländer — 6.6 ab von Adressan nach Wismar.

Calypso — Wenzel — 2.6 Grimsby, 11.6 Swinemünde; Alles wohl.

Flüßiger Kutsche — Willen — 19.5 Stettin, 5.6 Weymouth.

Amtlicher Königsberger Börsenbericht.

(In Quantitäten von 2000 Pfd. pro Tonne Zollgewicht.)
Königsberg, 10. Juni. (Productenbericht.) Weizen loco niedriger, hochunter per 1000 Kil.; bunter loco per 1000 Kil.; rother loco per 1000 Kil. 128 Pfd. 82 1/2 Thlr. (105) bez. — Roggen unverändert, loco inländischer per 1000 Kil. 124 1/2 Pfd. 64 1/2 Thlr. (77) bez.; loco russischer niedriger, per 1000 Kil. 108 Pfd. 45 1/2 Thlr. (55) bez., 110 Pfd. 48 1/2 Thlr. (58 1/2) bez., 111 1/2 Pfd. 49 1/2 Thlr. (59) bez., 114 Pfd. 50 1/2 Thlr. (61) bez., 115 1/2 Pfd. 52 1/2 Thlr. (63) bez., 116 Pfd. 52 1/2 Thlr. (63 1/2) bez., 116 1/2 Pfd. und 117 1/2 Pfd. 53 1/2 Thlr. (64 1/2) bez., 54 1/2 Thlr. (65) bez., 118 Pfd. 55 Thlr. (66) bez.; pro Juni per 1000 Kil. 59 Thlr. Br., 58 Thlr. Gd.; pro Juli per 1000 Kil. — Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro September-October per 1000 Kil. 53 Thlr. Br., 52 Thlr. Gd. — Gerste loco große per 1000 Kil.; kleine loco per 1000 Kil. — Hafer füllter, loco per 1000 Kil. 50 1/2 Thlr. (38) bez., 52 Thlr. (39) bez., 52 1/2 Thlr. (39 1/2) bez., 53 1/2 Thlr. (40) bez., 54 Thlr. (40 1/2) bez., 54 1/2 Thlr. (41) bez.; pro Juni per 1000 Kil. — Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro Juli per 1000 Kil. — Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro September-October per 1000 Kil. — Thlr. Br., — Thlr. Gd. — Erbsen loco weiße per 1000 Kil. 51 1/2 Thlr. (70) bez.; graue loco per 1000 Kil.; grüne loco per 1000 Kil. — Bohnen loco per 1000 Kil. — Weizen loco per 1000 Kil. — Reisfaat loco feine per 1000 Kil.; mittel loco per 1000 Kil.; ordinäre loco per 1000 Kil. — Reisfaat loco per 1000 Kil. — Dotterfaat loco per 1000 Kil. — Buchweizen loco per 1000 Kil. 45 1/2 Thlr. (48) bez. — Buchweizengrüne loco per 50 Kil. — Haasfaat loco per 50 Kil. — Kleefaat, loco rothe per 50 Kil.; weiße loco per 50 Kil. — Thymothum loco per 50 Kil. — Rübsen loco ohne Faß per 50 Kil. — Leinöl loco ohne Faß per 50 Kil. — Rübsen loco per 50 Kil. — Leinöl loco per 50 Kil.

Spiritus-Bericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100% Valles und in Posen von mindestens 5000 Litres, loco 25 Thlr. bez.; pro Juli-August 25 1/2 Thlr. bez.; pro August 25 1/2 Thlr. bez.; pro September-October 24 Thlr. bez. — Die eingekammerten Zahlen zeigen die Preise in Silbergrößen Weizen für pro Schod. — Roggen pro 70 Pfd. — Gerste, Reisfaat und Buchweizen pro 70 Pfd. — Hafer pro 50 Pfd. — Rübsen und Dotterfaat pro 70 Pfd. an und sind nicht amtlich notirt.

Berliner Börse.

Berlin, 9. Juni. Die gestrige Ermattung fand heute ihre directe Fortsetzung; es fehlt überall an Geschäft und Anregung. Die Hausspeculanten sehen sich immer mehr zu Realisationen bewogen, wodurch die Course weitere Rückgänge erleiden. Nur für Rumänen herrscht sehr günstige Meinung, da der Abschluß neben 5% Zinsen noch einen Ueberschuß von ca. 250,000 Thlrn. zu Reserve gestattet. Der Ausweis der Preussischen Bank, welcher eine Abnahme der Lombard- und Wechselbestände um 5% Mill. Thlr. aufweist, blieb unbeachtet. Die weitere Entwicklung zeigte keine besonderen Eigentümlichkeiten, der Schluß war matt. Wir notiren: Franzosen 189 1/2 — 9 1/2, Lombarden 83 1/2 — 1 1/2 — 5/8, Credit-Actien 129 1/2 bis 8 1/2 — 3/4, Oesterreichische Silber-Rente 67 1/2, Papier-Rente 62 1/2, Türken 45 1/2, Italiener 65 1/2, Consols 106, Disconto-Commandit-Antheile wurden per Ultimo zu 165 — 164 1/4 gehandelt, Laurahütte zu 162 — 160 1/2 — 161 und Dortmund Union zu 51 1/2, sehr still. Oesterreichische Nebenbahnen zeigten wenig Bewegung, Kaschau, Turan-Prag und Ausig stellten sich höher. Fremde Fonds waren abgesehen von Türken recht fest, Prioritäten still, Poti-Eisitz beliebt, Ungarische matt, inländische ziemlich unverändert, Inländische Eisenbahnen ermatteten, namentlich Vergische und Rheinische, Oesterreichische und Preussische Südbahn. Sehr beliebt waren Rumänen; auch Coupons wurden zu 4 1/2 Thlr. lebhaft gehandelt. Banken und Industriepapiere blieben vernachlässigt, als einigermassen belebt bezeichnete man uns Berliner Lombardbank, Deutsche Hypothekendarb., Preussische Bodencredit und Kieler Bank, ferner Mecklenburger, Larnowitzer, Globus, Westend und große Berliner Pferdebahn, Massener und Braunschweiger Kohlen. Wechsel fest, London höher. Erste Disconto 2% bez.

Berlin, den 11. Juni.			
Amsterdam, 250 fl. 2 Monate	141 1/2		
London, 1 Ltr. 3 Monate	202 1/2		
London, 1 Ltr. 8 Tage	204 1/2		
Belgische Plätze, 300 Frs. 2 Mona.	80 1/2		
Paris, 300 Frs. 10 Tage	80 1/2		
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen	93		
do. 100 S.-R. 3 Monate	92 1/2		
Russ. Noten	93 1/2		
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	150 1/2		
Russ. Prämien-Anleihe von 1866	146 1/2		
4% Ostpreuss. Pfandbriefe	97 1/2		
Roggen loco	59 1/2		
Hafer loco	62 1/2		
Spiritus loco	23 Thlr. 28 Sgr.		

Telegraphischer Witterungsbericht.

vom 11. Juni Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.			
Ort.	Barom. (Paris) 2	Temper. R.	Wind. Allgem. Himmelsrichtung
Memel	344,5	8,7	W. stürm. trübe.
Gefingfors	—	—	—
Petersburg	331,1	11,9	SW. schw. bed., Regen.
Stockholm	331,7	8,9	— lebhaft.
Kölnsburg	337,1	9,3	SW. stark. heiter.
Königsberg	334,8	8,8	SW. f. stark. wolfig.
Danzig	335,9	1,8	stark. heiter.
Putbus	335,8	8,8	SW. stark. wolfig, g. N. Reg.
Göslin	336,9	9,0	SW. stark. bewölkt.
Stettin	336,7	9,0	W. mäßig. f. g. W. u. N. Reg.
Selders	339,9	10,7	SW. schw.
Berlin	337,9	9,8	S. mäßig. g. heit., g. Nm. Reg.
Rein	334,5	10,3	SW. mäßig. ziemlich heiter.
Paris	340,9	13,1	SED. schw. bewölkt.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Aufruf!

Wollen die Herren Materialisten Sonntags Nachmittags noch nicht schließen, es wäre jetzt doch Zeit???

Anzeigen.

Die dem Vötkergesellen Wilhelm Reich zugefügte Beleidigung nehme ich hierdurch zurück.

L. Sch.

3. Frei-Sterbefall pro 1874. Ad Abthl. B. Nr. 382 ist am 7. Juni die Wittwe Zweigelt gestorben.
4. Frei-Sterbefall pro 1874. Ad Abthl. F. Nr. 482 ist am 7. Juni die Wittwe Zweigelt gestorben.
2. Frei-Sterbefall pro 1874. Ad Abthl. F. Nr. 210 ist am 10. Juni die Wittwe Trakis gestorben.

Sanssouci.

Heute Freitag, den 12. Juni:

Letztes grosses MILITÄR-CONCERT

von der Kapelle des Königlich 2. Ostpreussischen Grenadier-Regiments Nr. 3.

Anfang 6 Uhr. Entree à Person 5 Sgr.

F. Sekat,

Königlicher Musikdirigent.

Heute und folgende Abende:

Concert

und Gesangsvorträge von der Gesellschaft Hartig aus Böhmen; um zahlreichen Besuch bittet

J. L. Gleding.

Sprech-An

Schönbuscher Lager-Bier.

Im groß. Saale des Victoria-Hotels

Louis Ley's berühmte

Glas-Photographien Kunst-Ausstellung

über 1000 Ansichten,

täglich geöffnet von früh 10 bis Abends 8 Uhr.

Entree 7 1/2 Sgr. 6 Billets 1 Thlr.

Persönliches Abonnement 1 1/2 Thlr.

Stereoskopen-Verkauf zu ganz realen Preisen.

Ein Stereoskopapparat und Bilder,

das schönste Geschenk, zu jeder Gelegenheit passend, empfehle als besonders preiswerth. Für Kinder: Gruppen und Ansichten 1 Sgr., Dugend 10 Sgr. Für größere Anaben: Ansichten aller Länder der Welt 4 Sgr., Dugend 1 1/2 Thlr. Für größere Mädchen: Transparente Gruppen und Ansichten 7 1/2 Sgr. Für Herren: Statuen aller Museen der Welt 5, 7 1/2 Sgr., Damenköpfe 7 1/2 Sgr., Decoltes, Mond- und Sichteffecte 7 1/2 Sgr. Für Damen: Transparente Diorama's, Gruppen, Theater- und Ball-Scenen 10 Sgr., colorirte Traumbilder, Feld und Wald, feinste Ansichten aller Länder 7 1/2 und 10 Sgr., Niagara 6 Sgr. — Apparate mit richtig geschliffenen prismatischen Gläsern 15 Sgr., sehr elegante Mahagoni mit Spiegel 1 1/2 Thlr. u. c.

Louis Ley.

Stereoskopen-Ausstellung im „Victoria-Hotel.“

Letzte Woche

Im Schützen-Saale:

Glas-Photographie =

Anst-Ausstellung.

Nur noch 8 Tage.

Täglich von Morgens 10 bis Abends 9 Uhr geöffnet. Entree 3 Sgr.

Ausverkauf von Stereoskopen-Bildern zu jedem annehmbaren Preise. Landschaften in Visitenkarten-Format pr. Dugend 7 1/2 Sgr.

M. Rosenthal.

Neue Bade-Anstalt.

Vom 15. Juni c. werden Dampfbäder bis auf Weiteres nur 2 Mal wöchentlich, und zwar am Dienstag und Freitag verabsolgt.

Das Comité.

Dem betreffenden Publikum hiermit zur Kenntniß, daß in Folge gesteigerter Bierpreise auch wir genöthigt sind von heute ab

Das Braun- und Weiß-Bier pro Liter mit 4 Pf. und pro Seidel mit 2 Pf.

theurer zu verkaufen.

Memel, den 12. Juni 1874.

Die Bier-Verkäufer.

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß ich eine Haupt-Agentur der „NATIONALE“ Lebens-Versicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit zu Berlin übernommen habe und ertheile gern jede gewünschte Auskunft. Agenten werden unter günstigen Bedingungen ange stellt.

Die Gesellschaft basiert auf Gegenseitigkeit und fließt der Gewinn an die Versicherten zurück.

Albert Taudien, Schmelz.



Bekanntmachung.

Die Herstellung von Empfangsgebäuden, Locomotiv-Schuppen, Güterschuppen, Wasserstationsgebäuden, Wagen-Schuppen, Weichenstellerbuden, Viehrampen und Eistellern incl. Materiallieferung, jedoch excl. der Maurerarbeiten auf den Bahnhöfen der II. Bau-Abtheilung der Litfit-Memeler Eisenbahn, soll in einzelnen Looften im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Hierzu steht ein Termin auf

Mittwoch, den 24. Juni d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

im Abtheilungs-Bau-Bureau zu Memel, Hospitalstraße Nr. 1a., an.

Unternehmer wollen daselbst ihre Offerten, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zur Terminsstunde portofrei und versiegelt einleiden.

Bedingungen, Kostenanschläge und Zeichnungen liegen im genannten Bureau aus, auch können Erstere gegen Copialien bezogen werden.

Memel, den 9. Juni 1874.

Der Königl. Eisenbahn Baumeister.

Massalsky.

Sonnabend, den 13. Juni, Vorm. 11 Uhr, sollen auf Süderpitze, 4 Schock Dielen und 10 Stück Planen in öffentlicher Auktion durch mich verkauft werden.

Wittowsky,

Kreisgerichts-Exeutor

Sonnabend, den 13. d. Mts., Vorm. 11 Uhr, sollen am Schauspielhause zwei starke Arbeitspferde, Schimmel und Brauner 5 Fuß 2 Zoll groß, meistbietend verkauft werden.

Sonnabend, den 13. d. Mts., Vorm. 11 Uhr, sollen am Schauspielhause eine Partie Limburger-Käse meistbietend verkauft werden.

Sonnabend, den 13. Juni, Vorm. 9 Uhr, sollen beim Besitzer Vinke in Dommels-Witte, 2 Planen und ein Stück Rundholz in öffentlicher Auktion durch mich verkauft werden.

Wittowsky, Kreisgerichts-Exeutor.

Antheil-Loose 1. Classe 150. Königl. Pr. Staats-Lotterie, 1/1 a 13 1/3, 1/2 a 6 2/3, 1/4 a 3 1/3, 1/5 a 1 2/3, 1/6 a 5/6, 1/12 a 5/12, 1/64 a 1/4 Thlr. offerirt das vom Glück am meisten begünstigte Haupt-Lotterie-Comptoir von Aug. Froese in Danzig. [3609]

Täglich

frische, feine Tischbutter

vom Eis.

empfehlen à 11 Sgr. pro Pfd.

W. L. Fahrenhottz Nachf.

N. B. Bei permanenter Abnahme sichern unsern werthen Kunden auch regelmäßige Lieferung während des Winters zu.

Kräftige Weißkohl-, Bruckel-, Kohlrabi-, Savoyer-, Rothkohl-, Braunkohl-, Grünkohl und Rosenkohlplanzen bei

C. Augustat, Contre-Escarpe 12/13.

Sommerblumenplanzen noch vorräthig.

Ein großes Grundstück zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Fürs Land oder Garten geeignet, sind 2 große Marquisen billig zu verkaufen im „goldenen Löwen“ oben.

Delicate Matjesheringe

pro Stück 8 Pf.

empfehlen

W. L. Fahrenhottz Nachf.

Ein birtener Kleiderschrank, sechs Hochstühle, ein Stehpult, ein Kinder-Bettstell, zwei Kleiderständer, zwei eiserne Pfannen, sechszig Flaschen sind zu verk. Libauerstr. 19., eine D. hoch, links.

Damen-Ledertaschen

empfehlen in sehr großer Auswahl

J. A. Kerkau.

Bettfedern und Daunen,

darunter einen Posten gerissene Gänsefedern à 12 Sgr. pro Pfund empfiehlt

Herrmann Jäger.

Eiserne Bettstelle

empfehlen

Robert Siebert,

vormalis Barlow'sky.

Gardinenstangen,

geschweifte und gerade, in Mahagoni, Polirander und Gold, sowie dazu passende Halter empfiehlt recht billig.

J. A. Kerkau.

Stroh-, Stoff-

und Seiden-Hüte

(Cylinder), empfiehlt à tout

Hermann Jaeger.

Reisekoffer

in Leder und Drill, in jeder Größe und ganz vorzüglich dauerhafter Arbeit, sowie

Damen-Reisekoffer

mit Einsätzen und Hutschachtel offerirt

J. A. Kerkau.

Mit heutiger Post empfing die erwarteten Nischen, so wie verschiedene andere Neuheiten, besonders eine große Auswahl seidener Schalchen zu sehr billigen Preisen.

E. Freymuth,

Fischer-Straße Nr. 4,

neben Hrn. Laß

NB. Lack- u. Stroh-Hüte für Knaben billigt.

Ein neuer, eleganter Berliner Wagen, ein Ventilatorgebläse zum Schmieben (noch im Gange), und 2 Kluppen, billig zu verkaufen bei

C. F. Menseler.

Spazierstöcke

empfehlen in großer Auswahl

J. A. Kerkau.

Zwei gute Pferde sind zu verkaufen Hintere Werftstraße Nr. 1.

Daselbst Brennholz mit Anfuhr in größeren Posten sehr billig.

Nur 8 Tage lang auf Lager.

Auf mehrfachen Wunsch habe ich wieder com-missionsweise eine Auswahl von echten Goldfedern mit Diamantspitzen von 25 Sgr. an, für jede Hand passend, kommen lassen. Da eine solche Feder bei täglichem Gebrauch viele Jahre vorhält, empfehle dieselben zur gefälligen Abnahme.

Paul Fahr.

Nur 8 Tage.

Tapeten und Borduren,

nur das Neueste, Tapetenleisten, geschweifte Gardinenstangen in Gold, Mahagoni, Nuß und Polirander von 25 Sgr. an empfiehlt

C. L. Cron.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlicher Redacteur Dr. Mülf in Memel.

Beilage.

Berliner Briefe.

Darum Juni mein
Sollst willkommen sein,
Nun die weißen Blüten sind dahin. —

Mit diesen Zeilen leitet Emanuel Geibel seine „Zuniusslieder“ ein, sie können auch als Motto dienen zur Einleitung in die diesjährige Berliner Sommeraison. Nachdem in Folge der abnormen diesjährigen Maiwitterung die Winteraison die Frühjahrsaison fast ganz überdauert, hoffen und erwarten wir das Beste vom Juni, der sich ja auch mit seinem „Medardus“ so viel verheißend bei uns eingeführt. So ist die gewöhnliche Zunistimmung und sommerliche Stille mehr denn je in die Gemüther und in die Spaltungen unserer Zeitungen eingezogen. Der Reichskulturkampf und andere Kämpfe werden zwar mit ungeschwächten Kräften weiter gefochten, aber die Schmerzensschreie der Verwundeten und der erregende Ruf der Angreifer weckt nun nicht mehr das lang nachhallende Echo in den Sitzungssälen der gesetzgebenden Versammlungen in der Leipzigerstraße. Reisepläne und täglich wachsende Feriensehnsucht füllen die Köpfe und Herzen der Berliner bereits viel mehr, als es die großen Interessen des öffentlichen und die kleineren des Berliner gesellschaftlichen Lebens thun; ja diese herrlichen Sunitage, wahre Verwirklichungen des Sommerwetter-Ideals, entleeren auch die sonst gefülltesten Theaterräume.

Die sommerlichen „Tage“ der mannigfachen Vereine, Bunde, Berufsgenossenschaften mit den dazu als das Nothwendigste zugehörenden Festen haben noch nicht begonnen, dagegen sind wir in die Zeit der „Landpartie“ und der „Extrajahrt“ eingetreten. Die so kolossal vorgeschrittene Entwicklung der Verkehrsverhältnisse und des Eisenbahnwesens wird mit jedem Jahre mehr zur Quelle der traurigsten Bedrängnisse jener Seelen, für welche der Begriff einer Reise nicht von der Vorstellung einer „Extrajahrt“ mit Kind und Kegel oder guten Kameraden nach irgend einem entlegenen Ziel zu trennen ist; und wohl täglich, wenn sich unsere Anschlagssäulen mit den riesigen roten Plakaten bedeckt haben, welche mit allen höllischen Künsten der Verführung durch bis zur letzten Grenze der Möglichkeit herabgesetzte Fahrpreise die Reiselustigen bestürmen, rechtzeitig die „Hin- und Retour-Billete“ für diese oder jene Routen zu lösen, wiederholt sich die rührende Situation tausendfach und in potenziert Form, in welcher Heine und eben jetzt Hans Hoppfen uns ihren „grauen Freund“ zeigen. Es handelt sich da um eine viel schwierigere Wahl als um die zwischen nur „zwei Gebinden Heu“, oder, ein in dem neuen Roman des letzten Monats geist- und erfindungsreichen Poeten, um die schöne Frau Schönblatt in der Bellevuestraße und die reizende Thiergartensee vom vierblättrigen Kleeblatt Fräulein v. Merkenthin, zwischen welche der Held des Buches mit der gleichen und gleichberechtigten Liebe für Beide gestellt ist.

Den Reiselustigen, welche den Lockungen zum Weiteschweifen mannhaft widerstehen, oder, durch schlimme Extrajahrt und Vergnügungszug-Erfahrungen belehrt, längst so abgehärtet gegen jene wie der heilige Antonius gegen die der jatanischen Schönen geworden sind, bleibt des nahe liegenden Guten noch immer genug zur Auswahl. Unter diesen näheren Zielen hat jetzt das neueste unter den neuen: die Charlottenburger Flora, auf die Berliner eine starke Anziehungskraft. Dies großartig angelegte Vergnügungsinstitut, eine vergrößerte Nachbildung des Palmengartens in Frankfurt a. M. ist noch ein Kind jener goldenen Milliardenzeit, der glänzenden Blütezeit der Berliner Gründungen. „Fallen sah ich Rosenzweig auf Rosenzweig“. Die phantastischen Schöpfungen Quistors sind moderne Ruinen, und auf den projektierten Zukunftsgassen prächtiger Villen- und Cottage-Städte rings um Berlin wächst wieder Gras, oder noch die nährnde Kartoffel statt der verheißenen goldenen Äpfel, und manchen schwungvollen wagemuthigen Pionier und Volksbeglucker, welcher letztere bereits gepflückt hatte, nährt heute die schlichte Graupe und Erbsen miethreier, unfreiwillig begogener Staatswohnungen. Aber „Flora“ getragen von dem glänzenden und gefeierten Namen und Ansehen des ritterlichen Fürsten Puttbus, hat, wenn auch einmal während ihres Baues ein Theil ihrer Decke eingestürzt war, tapfer den Erschütterungen wie den Stürmen getrotzt, welche im Jahre des Unheils 1873 so manches scheinbar für ewig gegründete Gebäu in Trümmer dahin gestürzt haben.

Diese „Flora“ ist ein unvergleichlich weiter, groß angelegter Garten mit schönen alten Bäumen, weiten Rasenflächen, prangenden Blumenparkets und zwei Terrassen, deren eine, hart an der Spree aufsteigend, eine liebliche Aussicht über die Wiesen nach Moabit hin gewährt; inmitten dieses Parkes aber als ein kolossaler und pompöser Ziegelbau nach dem Entwürfe des genialen jungen Architekten Hubert Stier. Allerdings sieht dieser massige, warm-

gelb getönte Palast mehr einem romanischen burgartigen Backsteinbau als einem Vergnügungs-Etablissement ähnlich, aber eine bedeutende und machtvolle Wirkung kann man ihm mit seinen reichen kunst- und phantasievollen plastischen Dekorationen in Terracotta-Bildwerk nicht absprechen, um so mehr, wenn erst der Kern des Bauwerks, der Mittelsaal von ganz riesenhaften Dimensionen besonders nach der Höhenrichtung, der noch gänzlich unvollendet ist, dem Zugang erschlossen sein wird.

Schneller und leichter, als Manche voraussehen, hat sich wieder eine internationale Schwierigkeit gelöst, welche Deutschland, vom Herzog von Magenta neulich so tröstlich betonten, guten Beziehungen mit der frommen Republik Frankreich zu stören schien: „Alex. Dumas „Weib des Claudius“ wurde hier mit einem so nachdrücklichen Sturm des Hohnes und der Entrüstung begrüßt und begraben, daß der Autor gar nicht erst nöthig hatte die Fortsetzung des angeblichen Raubes Deutschlands an dem ihm versagten kostbaren geistigen Gut Frankreichs zu hindern. Weit mehr reussirte in diesen Tagen Dr. Lindner's Drama: „Die Bluthochzeit.“ Dies vom Hoftheater längst zurückgewiesene Stück, dem es nicht an sehr bedeutenden, packenden, ächt poetisch-dramatischen Szenen, und scharfer prägnanter Charakteristik historischer Persönlichkeiten und Zustände gebricht, wurde hier durch die Weininger Gasse in einer Weise zur Darstellung gebracht, welche Alles noch überbot, was von diesem Theater und seiner Regie in solcher Art in den zuvor gegebenen Aufführungen geleistet worden ist.

In künstlerischen Kreisen interessirt eine jetzt eröffnete Ausstellung eigenthümlicher Art in den Sälen des Deutschen Gewerbemuseums, die den Zweck hat, die dekorative Kunst Italiens während der großen Hauptepochen derselben in einer außerordentlich reichen Menge von Zeichnungen und Aquarellen, welche von namhaften Künstlern, Architekten und Malern auf ihren italienischen Studienreisen ausgeführt wurden, zu veranschaulichen. Die Architekten Stier, Strack jun., Caspary, Vothner, Gremer, Münsenberger, Orth, Spielberg, Stückhart u. A., die Maler Ludwig Burger, Meurer, Hilberg haben sich hier ein nicht genug zu schätzendes Verdienst erworben. Was sie mit zäher Begeisterung und unermüdetem Fleiß in der Herstellung der hier vereinigten Arbeiten geleistet haben, dürfte sich, indem es nach allen Seiten hin, den Künstlern und Kunstgewerbetreibenden wie dem Publikum, eine kräftige Anregung und mannigfache Aufschlüsse und Fingerzeige giebt, bald schon in Bezug auf die Lehre wie auf die Praxis als in hohem Grade erfolg- und segensreich erweisen. W. K.

Der Falschmünzer.

Novelle von Ludwig Habicht.

Verfasser der Romane: „Vor dem Gewitter“ und „Zwei Höfe“

Fortsetzung.

Schon am andern Morgen erschien der von Müller empfohlene Diener und machte auf Alle einen günstigen Eindruck, was schon etwas sagen wollte als derselbe doch mit einem Vorurtheil zu kämpfen hatte. Es war ein junger Franzose, er mochte etwa 22 Jahre zählen, aber er sah schon bedeutend älter aus; sicher hatte er eine reich bewegte Vergangenheit hinter sich. Mit der größten Gewandtheit wußte er sich rasch in die Gunst der Hausbewohner einzuschmeicheln, selbst die alte mißrissige Betty bekannte, daß es ein angenehmer Mensch sei. Es vergingen kaum einige Tage, und das Andenken des Tigers war durch den Franzosen völlig in Schatten gestellt. Er wußte sich überall nützlich zu machen, hatte eine außerordentliche Geschicklichkeit für Alles und verrichtete seinen Dienst mit einer Accurateffe und Gewandtheit, die Alle zufrieden stellte. Dabei war er beständig heiter und war sein frisches offenes Gesicht sah gewinn die Ueberzeugung, daß er einen guten Menschen vor sich habe. Und überall legte er diese Gutmüthigkeit an den Tag, er suchte seiner Herrschaft jeden Wunsch schon an den Augen abzulesen und er flog auf den leisesten Wink. Die Warmann'sche Familie mußte bekennen, daß sie noch niemals einen so aufmerksamen und ansehnlichen Diener gehabt; selbst der Vater, der gegen jede neue Erscheinung sehr kühl verhielt, machte diesmal eine Ausnahme und behandelte Jean mit großer Freundlichkeit. Es war aber auch unmöglich, dem hübschen, freundlich blickenden Menschen zu widerstehen, der kein anderes Bestreben zu kennen schien, als die Zufriedenheit seiner Herrschaft zu erwerben und der neben dem besten Willen so viel angenehme und nützliche Talente besaß. Er wußte mit den verschiedenartigsten Arbeiten Verrichtungen, zeigte die Geschicklichkeit des besten Kochs und die Kenntnisse des tüchtigsten Gärtners, und wo es

irgend etwas auszubessern gab war er bei der Hand. Harriet meinte oft lachend: „Unser Jean ist ein Universalgenie ich bin überzeugt, daß er uns auch den Flügel stimmen könnte.“

Seit Einführung Jean's verkehrte Müller weit ungeheurer mit der Familie Warmann; er kam sehr oft und ohne weitere Einladung in das Empfangszimmer und unterhielt sich dann in zwanglosester Weise mit den jungen Mädchen, denen zwar seine immer stärker hervortretende Dreistigkeit wenig zuzugewillt war, die sie aber um ihres Vaters willen ertrugen. Dazu kam, daß seine Empfehlung des Bedienten so gut ausgefallen, es fiel damit auch ein günstigeres Licht auf ihn selbst.

Während Harriet oft den allzu fest werdenden Herrn Müller in seine Schranken wies, ertrug Mary seine an Tag kommenden Anarten mit großer Geduld und Nachsicht. Sie blieb stets freundlich und aufmerksam gegen ihn, obwohl er die Schranken des Schicklichen nicht selten übersprang. Bei Harriet durfte sich Herr Müller nicht das Mindeste zu Schulden kommen, sich kein unpassendes Wort entschlipfen lassen, wenn er nicht fürchten wollte, von ihr mit schneidendem Spott zurecht gewiesen zu werden. So harmlos und gutmüthig sie auch war, gebrauchte sie doch mit der Entrüstung und Schonungslosigkeit eines jungen, geistreichen Mädchens gegen die leisesten Verstöße die schärfsten Waffen. Wenn Mary das etwas freie Benehmen Müller's mit der Unbekanntschaft Englischer Landessitte zu entschuldigen suchte, dann entgegnete sie stets: „Warum entschlipft Herrn Willibald niemals ein unziemliches Wort, warum weiß der genau, was schicklich ist, aber ich irre mich nicht, dieser Müller ist ein gemeiner Landstreicher.“

„Er ist ein Freund des Vaters und unser Gast,“ entgegnete Mary mit ungewöhnlicher Bestimmtheit und je rücksichtsloser Harriet ihre Abneigung gegen den Fremden an den Tag legte, je mehr suchte sie dessen oft aufsteigenden heimlichen Groll durch desto größere Freundlichkeit zu beschwichtigen.

Müller gehörte nun einmal zu den Leuten, denen es unmöglich ist, sich lange Zeit einen Zwang anzuthun. Am ersten Tage freilich hatte er sich bemüht so weit er's überhaupt vermochte, den Gentleman herauszutreten, und er sagte sich selbst, daß es ihm vortreflich gelungen und daß er auf die wirklich „hübschen“ Töchter seines Freundes den günstigsten Eindruck gemacht. So lange er nur verstoßen aus seinem Winkel hervorkriechen durfte, war es auch noch gegangen und es hatte ihm nicht viel Mühe gekostet, seine Rolle weiter zu spielen; jetzt aber, wo er weit zwangloser im Vorderhause verkehren durfte, ging ein solch' zierlicher Eiertanz über sein Vermögen, er mußte sich etwas gehen lassen, dann erst wurde ihm wohl und behaglich, und wenn er sich auch nur wie ein frischer, fröhlicher, etwas derber Lebemann betrug, so kam doch seine innerlich rohe Natur mehr zu Tage, als er selbst denken mochte.

Unter diesem veränderten Benehmen seines Gastes litt gewiß Herr Warmann am schwersten; sein feines Empfinden wurde dadurch auf das Tiefste verletzt, die leiseste Unsicherheit gegen seine Kinder berührte ihn wie ein Dolchstich, und doch mußte er dazu schweigen, dazu lächeln und den frischen übermüthigen Humor des theuren Freundes in die günstigste Beleuchtung rücken. Mit dem leisesten Zeichen des Unmuths würde er nur Harriet das Signal gegeben haben, zu noch schärferer, schonungsloser Abwehr, und was dann? — Von dem hochfahrenden, leidenschaftlichen Charakter dieses Menschen war Alles zu fürchten.

Vielleicht würde auch Harriet den Gast ihres Vaters erträglicher gefunden haben, wenn sie nicht beständig Vergleiche angestellt zwischen ihm und seinem Landsmann Dr. Willibald, die freilich sehr zu Gunsten des Letztern ausfielen. Nun erst traten ihr die trefflichen Eigenschaften des Musiklehrers in das schönste Licht. Beide waren Deutsche und doch wußte ein Unterschied! Willibald zeigte überall die guten Manieren eines Mannes der feinen Welt, einen reichen, tiefen Geist und eine wahrhafte Hergensbildung. Sie liebte ihn nicht — nein, nein, ihr junges Herz sträubte sich gegen diese Bekanntschaft — aber es war ein Mann, der die höchste Meinung von den Deutschen beigebracht, denn sie hatte eine solch' anmüthige Vereinigung von Herz und Geist, von feinem Weltgeschick und gründlicher Gelehrsamkeit noch niemals gefunden und wie stach gegen diese edle Natur der andere Deutsche, Mr. Müller, ab! Der Gegen-

fast nur zu groß und für sie förmlich empfindlich, sie konnte sich nicht helfen, sie mußte dem plumpen Gefellen ihre Geringschätzung an den Tag legen, und je mehr sie sich von dem Einen abgestoßen fühlte, je mehr näherte sie sich dem Andern. Rückhaltlos zeigte sie dem Doctor die hohe Achtung, die sie für ihn empfand, und wenn sie auch niemals ihre heitere, scherzhafte, sogar witzige Natur verleugnen konnte, verrieth sie doch, daß auf dem Grund ihrer Seele noch etwas anderes schlummere, als dieser mit den bunten Erscheinungen des Lebens tändelnde Frohsinn. Willibald gewahrte dies wohl und er war überrascht, dort tiefe, originelle Gedanken, einen schönen Idealismus zu finden, wo sich an der Oberfläche nichts weiter zeigte, als ein sanguinisches Temperament. Wie eigenhümlich berührte ihn diese Entdeckung! Während er sich anfangs weit mehr zu Mary hingezogen fühlte, und er beinahe selbst gefürchtet, an die Braut eines Andern sein Herz zu verlieren, empfand er jetzt erst den vollen Zauber, den Harriet auszuüben vermochte. Sie folgte mit geistiger Beweglichkeit seinem Gedankenfluge und zeigte für Alles, was seine Seele erfüllte, das lebhafteste und wärmste Interesse. Sicher war Mary eine noch tiefer angelegte Natur, aber ihre geistliche Zurückhaltung ließ sie kälter und gleichgültiger erscheinen, als ihre Schwester. Sie liebte ja den Musiklehrer nicht, warum hätte sie sich rascher in Bewegung setzen sollen, um ihn zu fesseln und Mr. Templeton mit seinem halb natürlichen, halb erkünstelten Pflagma hatte ihrer Neigung zum tiefinnern Ausleben noch Vorschub geleistet. Harriet dagegen kannte kein anderes Bestreben, als mit ihrer jungen feurigen Seele sich für Alles zu begeistern was Willibald lieb und theuer war. Wie lauschte sie seinen anschaulichen, lebendigen Schilderungen aus der Paulskirche, seinen Hoffnungen und Träumen eines einigen, freien Deutschen Vaterlandes. — (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

** [Langt nicht] Ein Forstpraktikant in Baiern erhielt vor Kurzem von seinem Vater einen Brief mit 22 Gulden Monatsgeld. Die aufgestellten Briefmarken waren jedoch um einen Groschen zu niedrig gegriffen und das Postamt, um den gesetzlichen Zuschlag zu motiviren, setzte auf den Brief die Worte: „Langt nicht!“ Tags darauf langt beim Postamt folgendes Schreiben an: „Königl. Postamt muß ich ein für allemal bitten, sich nicht in meine Privatfachen mischen zu wollen. Denn was geht es daselbe an, daß bei mir 22 Gulden nicht langen? Das Postamt zahlt mir meine Schulden doch nicht und deshalb muß ich mir jede unnötige Bemerkung verbitten.“

Forstpraktikant N.“

** Ein sonderbarer Selbstmord wurde vor wenigen Tagen in Gumburg begangen. Ein Schauspieler verliebte sich in die Tochter seines Direktors, die aber seine Huldigungen zurückwies. Da er ohne sie nicht leben zu können glaubte, beschloß er seinem Dasein ein Ende zu machen. Eines Abends nach einer Vorstellung, in welcher er eine Rolle in dem Kostüm der Zeiten Karls I. spielte, begab er sich, ohne die Kleidung zu wechseln, zur Wohnung seiner Schönen, kletterte bis an ihr Fenster im zweiten Stock, befestigte dort einen zweiten Strick und hingte sich daran auf. Am nächsten Tage waren die Vorübergehenden nicht wenig erstaunt, einen Zeitgenossen Cromwells in den Lüften baumeln zu sehen.

** [Frauenbildung in Amerika.] Die starke Theiligung des weiblichen Geschlechts am Unterrichtswesen in den Vereinigten Staaten von Amerika ist theils Ursache theils Folge der ziemlich weit gediehenen Emancipation der Frauen daselbst. Um auf eigenen Füßen stehen zu können, widmen sich viele Angehörige des schönen Geschlechts wissenschaftlichen oder Kunststudien, und wenn sie derselben Herr geworden sind, stellen sie das Verlangen nach Gleichberechtigung mit ihren männlichen Concurrenten. Abgesehen von den Elementarschulen, den Blinden-, Taubstummen- und Irrenanstalten befanden sich nach dem Census in den übrigen höhern Bildungsanstalten 114,871 Schülerinnen neben 142,737 Schülern und 4,803 Lehrerinnen neben 7,557 Lehrern; mit andern Worten 39 pCt. aller Lehrkräfte und 47 pCt. aller Schüler bei den Schulen für mittlern und höhern Unterricht, mit Einschluß der Normalhörschulen, sind weibliche. Bei den Elementarschulen überwiegen sogar die weiblichen Lehrer.

** Salignani's Messenger berichtet von einem traurigen Unglück, welches sich auf dem Mont Blanc zugegetragen. Ein junges Englisches Paar, Herr Viskard und Frau, unternahmen mit einigen Freunden die Besteigung des Mont Blanc. Als sie den Höfepunkt des Corridors erreicht hatten, machte sich den Damen die Kälte so stark fühlbar, daß sie die Führer zur Rückkehr aufforderten. Die ganze Gesellschaft war untereinander mit Seilen befestigt. Raum hatte Frau Viskard, auf den Arm eines Führers gestützt, hundert Schritte zurückgelegt, als diese beiden plötzlich in einer Spalte verschwanden, welche von einer leichten Decke gefrorenen Schnees verhüllt gewesen war. Zum Unglück brach das Seil, welches sie mit den Andern ver-

bund, und die beiden wurden nicht mehr gesehen. Herr Viskard beforgte schleunigst noch besondere Hilfe von den Grands Chalets, aber umsonst, die Verunglückten waren nicht zu entdecken und sind wahrscheinlich einige Tausend Fuß in den Berg hinabgestürzt. Der Tod muß sofort eingetreten sein.

Anzeigen.

Eau de Jovelle (Bleich- und Fleckwasser für Wäsche),
prima Weizen-, Reis- & Mais-Stärke,
feines Waschblau, Waschrhystall
und **Soda** ohne Beimischung,
Seifen: Gall-, Bimstein-, Glyzerin-, diverse feine Toiletten-, Englische Talg- und gewöhnliche Wasch-Seifen
empfiehlt billigst

C. H. Engel.

Güte

in **Stroh, Hopfen und Band** empfiehlt in neuesten Facons

A. Hoehring.

Bestellungen

auf trockene **Kopfflöge, Ahtelschwarten** und **Sägeespäne** mit Anfuhr nimmt entgegen.

Herr **L. Schultz**, „Grüne Apotheke.“

Reisefasser.
Handfasser.
Reisetaschen.
Damentaschen.
Kammtaschen.
Lederwaaren.
Bürsten & Kämme.
Seifen.
Haaröle.
Odeurs.

Diese Waaren verkauft in bester Qualität zu billigsten Preisen die **Papierhandlung** von **Paul Fahr**.

Formulare für die Amtsvorsteher,

als:

Geschäfts-Journal,
Termins-Kalender,
Reproductions-Kalender,
Registrant,
mit Querlinien, 8 Sgr. pro Buch,
vorräthig in der Buchdruckerei von
F. W. Siebert.

Feine weiße, vier- und fünfeckig, ordinäre weiße, sowie farbige **Oefen**, sind in großer Auswahl vorräthig bei **J. Reinke**, Gumbinnen. Die **Oefen** können auf Verlangen, zu soliden Preisen durch tüchtige Setzer aufgelegt werden.

Wer ein gut erhaltenes **Klavier** zu verkaufen hat, beliebe sich zu melden im Hinterhause **Löfperstr. Nr. 12.**

2000 Thlr. sind auf Hypothek zu vergeben. Näheres bei **L. Stager, Löfperstr.**

Offene Stelle.

In unserem Central-Bureau ist die Stelle eines Bureau-Assistenten mit 480 Thlr. Jahresgehalt vacant und sofort zu besetzen. — Bewerber mit der Qualifikation eines Vauschreibers und entsprechender Gewandtheit im Zeichnen, werden zur Meldung aufgefordert.

Tilsit, den 9. Juni 1874.

Die Betriebs-Direction
der Tilsit-Insterburger Eisenbahn.

Einen Lehrling

sucht

C. H. Engel.

Ich suche für mein Geschäft einen Lehrling.

H. Huhn Uhrmacher,

Marktstraße Nr. 15.

Ein anständiges Mädchen oder eine Frau, die für die Sommermonate eine Wirtshaus in der Stadt selbstständig führen kann, wird von sogleich gesucht. Wo? Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine Aufwärterin kann sich melden von sogleich Markt-Gße 16., oben.

Ein ordentliches Dienstmädchen, mit Küchen- und Stubenarbeit vertraut, wird von sofort gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Ein junges Aufwartensmädchen kann sich melden „Im goldenen Löwen“, 1 Treppe.

Drei gewandte junge Männer werden für leichte Holzarbeit Holzstraße 25 gesucht.

Ein tüchtiger zuverlässiger **Factor** für's **Holz-Geschäft** wird gesucht. Näheres Markt-Strasse Nr. 5.

Einen ordentl. Hausmann sucht **L. Schultz**, Friedr.-Wilhelmstr. Nr. 27.

Zehn Thaler Belohnung.

Am 27. Mai c. ist eine bedeutende Fläche des Graswuchses an dem Vergabhang der Holländischen Mühle abgebrannt und Bäume beschädigt.

Obige Belohnung wird demjenigen zugesichert, der den Brandstifter so bezeichnet, daß derselbe zur Bestrafung gebracht werden kann.

Memel, den 9. Juni 1874.

Das **Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.**

Ein schwarzer Regenschirm ist am 8. d. M. in Grünthal zurückgelassen.

Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung bei **H. Hohl** abzugeben.

Zu vermieten.

Das bisher von Herrn Duagowsky benutzte Ladenlokal nebst Wohnung, Libauer-Strasse 20., ist ganz oder getheilt zu vermieten, und da dasselbe jetzt renovirt wird, so wäre wohl möglichst baldige Meldung im Interesse etwaiger Reflectanten, damit Einrichtungen resp. Veränderungen nach Wunsch vorgenommen werden können.

Die vom Rentmeister Herrn Pichler benutzte Wohnung ist zu vermieten im ganzen, auch getheilt.

C. Brünning.

Sommerwohnungen

in Forsterei zu vermieten. Näheres beim

Forster Herrn **Sandner**.

Ein Zimmer mit auch ohne Möbel ist zu vermieten Schleierstraße Nr. 13.

Ein möbliertes Zimmer miethefrei.

Terbinandsstraße 6.

Die ehemals Freund'sche Schmiede ist von sofort billig zu verpachten

hintere Werftstraße Nr. 1.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 576, der Kaufmann Edmund Hansen von Schmeltz, Ort der Niederlassung: Schmeltz bei Memel, Firma: E. Hansen, eingetragen zufolge Verfügung vom 8. Juni 1874, am heutigen Tage.

Memel, den 8. Juni 1874

Königl. Kreisgericht.

Handels- und Schifffahrts-Deputation.

Memel, den 9. Juni 1874.

Diejenigen zum einjährigen freiwilligen Militärdienst berechtigten Militärpflichtigen, welche in Gemäßheit des § 167 der Militär-Erlass-Instruction vom 26. März 1868 von den Truppentheilen abgewiesen sind und sich in Gemäßheit des § 168 der gedachten Instruction zur Superrevision vor die diesjährige Departements-Erlass-Commission zu stellen haben, erlaube ich hiermit, sich in den nächsten 8 Tagen mit ihren Berechtigungsscheinen Behufs Eintragung ihrer Namen in die Liste der einjährig Freiwilligen in meinem Bureau während der Dienststunden melden zu wollen.

Der Landrath.

v. Gramatzki.

Im städtischen Hospital ist eine Stelle zu vergeben. Personen, die noch rüstig genug sind, um die Krankenpflege im Hospital zu übernehmen, wollen sich bis zum 10. Juli c. melden.

Memel, den 21. Mai 1874.

Der Magistrat.

Memel, den 10. Juni 1874.

Da für mehrere Buben und Plätze in der Markthalle ein annehmbares Gebot nicht erzielt ist, so sollen folgende Stellen:

A. Bude Nr. 2, 3, 4, 22, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32,

B. sämtliche Plätze für Heringshändler,

C. die Plätze für Schweinehändler, Nr. 1, 6, 8,

D. der Platz für Kartoffelhändler, Nr. 12,

E. sämtliche fogen. Stände im Innern der Markthalle, nochmals zur Verrentung pro 1. Juli 1874/75 aus-

geboten werden. Hierzu steht Termin

Dienstag, den 16. Juni, Nachm 4 Uhr, vor Herrn Stadtrath Fünfschick, an, und werden Reflectanten hierdurch eingeladen.

Der Magistrat.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Hülf in Memel.